№ 243. Sonntag, den 15. Oktober 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Bozen wurde der evangelische Pfarrer Lumnitzer wegen Verbreitung verbotener Schriften und ferner wegen Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche zu 45. Fl. Geldstrafe verurtheilt. Lumnitzer hatte während des im Kurhause zu Gries stattfindenden evangelischen Gottesdienstes die beschlagnahmten Druckschriften „Deutsches Glaubenthum“ und „Die Wahrheit wird Euch frei machen“ und Luthers Reservationsschriften vom Jahre 1520 vertheilen lassen. Der Inhalt der Lutherschen Schrift gab der Staatsanwaltschaft Veranlassung, darin eine Beleidigung der katholischen Kirche zu erblicken und deswegen die Anklage gegen Lumnitzer zu erheben.

Bosnische, kroatische, serbische und slovenische Studenten veranstalteten am Donnerstag Mittag vor dem Reichsfinanzminister in Wien eine Kundgebung gegen den Reichsfinanzminister v. Kallay, der zugleich Chef der bosnischen Verwaltung ist. Die Polizei schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor. Die Ursache der Kundgebung ist die Errichtung eines bosnischen Konvikts, mit dessen Hausordnung die bosnischen Studenten unzufrieden sind.

Schweden-Norwegen.

Das norwegische Flaggengesetz ist vom König von Schweden sanktionirt worden. Nach dem Protokoll über die betreffende Staatsrathssitzung erklärte der König im Staatsrath, er bedauere den Beschluß des norwegischen Storthings, betreffend Einführung der reinen norwegischen Flagge, da das Unionszeichen der Flaggen das Zeichen der Gleichberechtigung der Nationen sei; jedoch werde er, da der Beschluß vom Storthing dreimal gefaßt wurde, sich nicht weigern, der Veröffentlichung des Flaggengesetzes in Gemäßheit des Konstitutionsgesetzes zuzustimmen. Das Unionszeichen ist in der norwegischen Handelsflagge künftig beseitigt, bleibt aber in der schwedischen Handelsflagge bestehen. Die Flaggen der schwedischen und der norwegischen Marine bleiben gleichfalls unverändert. Da der schwedische Minister des Auswärtigen, Graf Douglas, die Sanktionirung widerrathen hat, wurde seine Stellung unhaltbar. Der König genehmigte die Demission des Grafen Douglas und betraute den Staatsminister Boström mit der einstweiligen Leitung des Ministeriums des Aeußeren.

Frankreich.

Durch eine Verfügung des französischen Kriegsministers wird den Offizieren aller Grade das Ziviltragen verboten; ausgenommen sind nur die auf Urlaub befindlichen und die zur Garnison Paris gehörigen Offiziere, sobald sie nicht im Dienst sind.

Gegen den französischen Klerus herrscht in Deputirtenkreisen der entschiedenen republikanischen Linken große Erbitterung. Wie man der „Voss. Ztg.“ meldet, beschloß die Budgetkommission der Deputirtenkammer die Einziehung des Gehalts von 35 Bischöfen, allen Generalvikaren und gegen 7000 Pfarrern, deren Stellen im Konkordat nicht vorgesehen sind. Die dadurch zu ersparenden drei Millionen sollen zur Erhöhung der Lehrergehälter verwendet werden.

Die Haussuchungen in der Provinz wegen des royalistischen Komplotts dauern seit Wochen fort. Gestern erfolgten solche bei dem Major d. R. Witz in Grenoble, in der Jesuitenvilla Saint Louis, bei dem Advokaten Perroy, im Antisemitenverein, im nationalistischen Klub bei dessen Sekretär und bei dem Großkaufmann Fullys.

Spanien.

Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Madrid: In Barcelona, wo der Bürgermeister Robert durch den Anwalt Mila ersetzt worden ist, herrscht große Aufregung. Viele Steuerpflichtige sind entschlossen, nicht zu zahlen und die Läden zu schließen. Voraussichtlich werden heute dort die konstitutionellen Garantien aufgehoben und das Militär Befehl bekommen, jede Straßenkundgebung schonungslos zu unterdrücken. In Valencia haben die Handelsvereine ebenfalls beschlossen, die Steuer nicht zu zahlen. An der hiesigen Münze werden demnächst 24 Millionen Pesetas in Gold in 20-Pesetas-Stücken geprägt.

Die Erfindungen des 19. Jahrhunderts.

Kann das 19. Jahrhundert das Zeitalter der Erfindungen genannt werden? Der Präsident der diesmaligen Jahresversammlung der amerikanischen Association für die Förderung der Wissenschaft, die Ende August in der Stadt Kolumbus im Staate Ohio tagte, hat in seiner Eröffnungsrede obige besonders interessante Frage behandelt. Der Gelehrte, Dr. Edward Orton, knüpfte an eine kürzlich erschienene Veröffentlichung des englischen Naturforschers Alfred Russel Wallace an, in der die epochemachenden Fortschritte der Menschheit, die im 19. Jahrhundert geschahen, denjenigen der gesamten Vergangenheit gegenübergestellt wurden. Als Erfindungen ersten Ranges unterschied Wallace aus der früheren Zeit 15 verschiedene und zwar folgende: die Buchstabenschrift und die arabischen Zahlen als die beiden großen Grundlagen für Forschung und Kenntnis, ihre Entdecker sind unbekannt, und die Zeit ihrer Erfindung verliert sich in das Zwielicht der menschlichen Urgeschichte. Nach einem gewaltigen Zwischenraume bis zum vierzehnten Jahrhundert unserer Zeitrechnung finden wir als zwei epochemachende Erfindungen den Kompaß in seiner Anwendung auf die Schifffahrt, dann im fünfzehnten Jahrhundert die Buchdruckerpresse, beides Erfindungen von gleichem Range wie die der Buchstaben und Zahlen. Aus dem sechzehnten Jahrhundert kennen wir keine physikalische Entdeckung von höchstem Werthe, aber die Umwälzung in der geistigen Entwickelung, die die gewaltigen Fortschritte des siebzehnten Jahrhunderts vorbereitete, dieses ist das einzige, das an Fruchtbarkeit mit dem neunzehnten Jahrhundert verglichen werden könnte. Das siebzehnte Säkulum gebar das Teleskop, das Barometer und Thermometer, ferner auf einem ganz anderen Gebiete die Differentialrechnung, sodann die alles überragende Entdeckung der Schwerkraft, die Enthüllung der Gesetze der Planetenbewegung, die Lehre von dem Blutkreislauf und die Messung der Geschwindigkeit des Lichtes. Das achtzehnte Jahrhundert ist ausgezeichnet durch die ersten Thaten zur Entwickelung der Dampfmaschine und durch die Begründung der modernen Chemie und Elektrizitätslehre. Orton ist geneigt, dieser Liste noch die Jennersche Entdeckung der Schutzimpfung zuzufügen und weist übrigens darauf hin, daß wahrscheinlich jeder Forscher eine andere Liste von Erfindungen, die er für die größten hält, zusammenstellen würde. In den Hauptsachen aber kann man der Anschauung von Wallace beipflichten.

Was hat nun dagegen das 19. Jahrhundert geleistet? Wallace findet, daß in diesem 24 Entdeckungen und Erfindungen ersten Ranges jenen 15 der Vorzeit gegenüberzustellen sind. Der Newtonschen Theorie der Schwerkraft aus dem 17. Jahrhundert setzt er die Lehre von der Erhaltung der Kraft als ebenbürtig an die Seite, da er in dieser eine der weitesten und folgenreichsten Verallgemeinerungen erblickt, zu denen der menschliche Geist sich je aufgerungen hat. Mit den Keplerschen Gesetzen der Planetenbewegung vergleicht er die in diesem Jahrhundert entwickelte Theorie der Entstehung der Weltkörper aus rotirenden Nebeln. Die Erfindung des Fernrohres im 17. Jahrhundert wird vielleicht noch überboten durch die Schaffung des Spektroskops im 19., jenes enthüllte dem menschlichen Auge Myriaden von bisher unsichtbaren Sonnen im Weltraume, dieses giebt uns Kunde von der Zusammensetzung und dem Zustand, worin sich diese unvorstellbar weit entfernten Himmelskörper befinden. Die unsterbliche Entdeckung des Blutkreislaufes durch Harvey findet ein volles Aequivalent in der modernen Theorie der ansteckenden Krankheiten und ihrer lebenden Keime. Dem Seekompaß des 14. Jahrhunderts kann der elektrische Telegraph gleichgestellt werden, dem Barometer und Thermometer des 17., das Telephon, der Phonograph und die Röntgenstrahlen unserer Tage. Ohne den Vergleich weiter durchzuführen, wollen wir nur die Liste der großen Entdeckungen unseres Jahrhunderts durch die Nennung folgender vervollständigen: die Darwinsche Theorie der Entwickelung des organischen Lebens auf der Erde und ihrer Wiederholung in der Ontogenie, eine Geistesthat, die an erleuchtender und begeisternder Kraft vielleicht in der gesamten Vergangenheit der Menschheit nicht ihresgleichen hat, ferner die Einführung des periodischen Systems der Elemente in die Chemie durch Mendelejeff, die Molekulartheorie der Gase, Lord Kelvins Wirbeltheorie der Materie, die Theorie der Eiszeit in der Geologie und die Erforschung vom Ursprung und Alter des Menschengeschlechts.

Professor Orton berichtigt jedoch in dieser

Feuilleton.

Verschlungene Wege.

Roman von **Waldemar Berndt.**

(Nachdruck verboten.)

12.) (Fortsetzung.)

Der Künstler stand auf und trat zu Agnes, deren Hand erfassend.

„Vergieb, ich wollte Dich nicht verletzen, nur die Sorge um Dich legte mir diese Worte in den Mund,“ sagte er begütigend. „Ich selbst war es ja, der die Baronin auf Dich aufmerksam machte, ihr von unseren Beziehungen erzählte, und ich freute mich, als sie den Wunsch aussprach, Dich kennen zu lernen und Dir Aufträge zu ertheilen. Darum glaubte ich, es würde Dir eine angenehme Botschaft sein, habe ich mich getäuscht, so hast Du vollständig freien Willen hinzugehen oder nicht.“

„Es ist Dein Wunsch — ich werde sie besuchen; morgen, heute schon, wenn Du willst,“ versetzte das Mädchen leise, indem sie die thränenfeuchten Augen zu ihm erhob. Er drückte ihr dankbar die Hand.

„Wirst Du mich im fernen Lande auch nicht vergessen, Herbert?“ flüsterte Agnes weich und wehmüthig dem Geliebten zu.

„Warum nicht gar?“ erwiderte er leichthin, „in der Fremde lernt man die Heimath und die zurückgelassenen Lieben erst recht schätzen!“

„Die Römerinnen sollen sehr schön, aber auch sehr eifersüchtig sein, habe ich irgendwo gelesen. Hüte Dich vor ihnen, Herbert.“

Der Maler lachte laut auf.

„Ich werde wohl schwerlich Zeit haben, mich auf verliebte Abenteuer einzulassen. Ich habe die ernste Absicht, meinen Aufenthalt an den Stätten der Kunst nach Möglichkeit auszunutzen und mich von allem fern zu halten, was mich denselben entfremden könnte; Du darfst also außer Sorge sein, Agnes!“

„Dann versprichst Du mir wohl, recht fleißig zu schreiben, das wird mir dann Trost und Beruhigung verleihen!“

„Ich bin ja noch nicht fort, Agnes, und schon sorgst Du Dich um das, was ich in Italien thun und treiben werde. Wir bleiben einander gut, auch wenn nicht jede Woche ein Brief eintrifft — was sollen wir uns auch immer schreiben? Und nicht gleich das Gespenst der Untreue, des Zweifels heraufbeschwören, wenn einmal eine Nachricht länger ausbleibt; es kann tausend Gründe geben, welche die Absendung oder das Eintreffen eines Briefes verzögern oder gar verhindern.“

Es schien dem jungen Mädchen, als wolle er ihr ausweichen, als scheue er sich, ein bestimmtes Versprechen abzugeben.

Das Gespenst des Zweifels, von welchem Herbert gesprochen, stand bereits vor ihr, aber nicht sie, sondern der Geliebte selbst hatte es durch sein kühles Wesen heraufbeschworen.

Eine Stunde plauderten sie noch von der ruhmvollen Auszeichnung, die dem jungen Künstler geworden, von den Aussichten für die Zukunft, von Italien und seinen Wundern, seinen Kunstschätzen, dann verabschiedete sich Herbert, um an einem kleinen Feste teilzunehmen, das seine Kunstgenossen aus Anlaß der ihm gewordenen Auszeichnung veranstaltet hatten.

Agnes war unschlüssig, ob sie die Baronin aufsuchen solle oder nicht. Es war, als wenn ein unerklärliches Etwas sie zurückhalte, als wenn sie sich vor der Begegnung mit dieser Frau fürchtete.

Sie kam sich vor wie ein kleines, schüchternes Vögelchen, das sich nicht in die Nähe des stolzen Pfaues wagt, aus Furcht, von diesem mit hochmütigen Blicken gemustert zu werden.

Aber der Registrator beschwichtigte ihre Bedenken; er erblickte in der Bekanntschaft mit der Dame eine Quelle reichlichen Verdienstes, der leichter zu erwerben war, als die Einnahmen, welche ihr aus der Verbindung mit Geschäftshäusern in der Stadt zuflossen, die ihre Arbeit schlecht bezahlten.

Um die Mittagszeit des nächsten Tages machte sich Agnes auf den Weg. Sie mußte lange warten, ehe sie vorgelassen wurde.

„Man hat mir gesagt, Sie seien eine geschickte Stickerin,“ rief ihr Ludmilla entgegen, als sie endlich in das Boudoir geführt wurde; „haben Sie eine Probe Ihrer Fertigkeit mitgebracht?“

Agnes war an der Schwelle stehen geblieben und grüßte ehrerbietig, aber die Baronin nahm nicht die geringste Notiz davon.

„Ich wußte nicht, um was es sich handelte, gnädige Frau, und habe deshalb unterlassen, eine Arbeit von mir mitzunehmen,“ versetzte das Mädchen bescheiden. „Wenn Sie aber wünschen, eile ich nach Hause und hole das Verlangte.“

„Wer sich um Arbeit bewirbt, muß den Nachweis seiner Fähigkeit dazu führen,“ meinte jene streng. „Ich werde kaum Zeit haben, Sie heute noch einmal empfangen zu können und muß daher Ihr Anerbieten ablehnen. Verstehen Sie sich auf diese Art von Kunststickerei?“

Sie warf Agnes ihr feines, mit reicher Stickerei versehenes Battisttaschentuch zu, aber — ob absichtlich oder zufällig, war schwer zu unterscheiden — zu kurz, so daß es auf den Fußboden fiel und das Mädchen einige Schritte nach dem Sitze der Baronin zu machen mußte, um es von der Diele aufzunehmen.

Aufmerksam prüfte sie die Arbeit.

„Nun?“ fragte die Dame ungeduldig.

„Ich hoffe, die Arbeit zu Ihrer Zufriedenheit ausführen zu können!“ erklärte Agnes leise, denn die schroffe Art der Baronin hatte sie ängstlich gemacht, zumal deren Augen mit keineswegs wohlwollendem Ausdruck auf ihr ruhten.

„So fertigen Sie zunächst nach diesem Muster eine Probearbeit an, fällt diese zu meiner Zufriedenheit aus, erhalten Sie einen größeren Auftrag,“ entschied Frau von Bodowicz, indem sie sich erhob, aus einem zierlichen Schrein ein Stück feines, weißes Gewebe hervorlangte und es Agnes übergab.

„Notiren Sie mir auf dieses Blatt Papier Ihren vollen Namen und Ihre Wohnung, damit ich Sie zu finden weiß, wenn ich Ihrer bedarf,“ fuhr die Baronin fort, auf ein Tischchen deutend, auf welchem Schreibutensilien lagen.

In diesem Augenblick meldete der Diener Herrn Doktor Praß.

„Ich lasse bitten,“ befahl die ehemalige Sängerin.

Der Advokat trat ein und verbeugte sich. Kaum aber hatte sich sein Blick dem jungen Mädchen zugewandt, als er vor Ueberraschung den Hut fallen ließ, und mit vorgebeugtem Oberkörper und mit weit geöffneten Augen auf die zierliche Gestalt blickte.

Dann griff er hastig in die Brusttasche, entnahm derselben ein Notizbuch und holte aus einem Fache desselben eine Photographie hervor.

(Fortsetzung folgt.)

begeisterten Auseinandersetzung einen Fehler, den auch wir anerkennen möchten. Es liegt nämlich in der menschlichen Natur begründet, alle Erfindungen und Errungenschaften, in deren Genuß wir uns seit Jahrhunderten befinden, aus Gewohnheit beinahe als etwas Selbstverständliches zu betrachten und das Gefühl für die Schwierigkeit ihrer Schöpfung zu verlieren. Aus diesem Grunde werden uns die Erfindungen der Gegenwart und der jüngsten Vergangenheit immer in einem unverhältnismäßig gloriosen Lichte erscheinen. Von dieser fehlerhaften Betrachtung kann sich wohl niemand frei machen, aber von drei Erfindungen alter Zeit mag man wohl doch sagen, daß sie auch in unserm Jahrhundert ihresgleichen nicht erhalten haben, das ist die Schaffung der Buchstabenschrift, der Zahlen und vielleicht noch der Buchdruckerkunst.

Kleine Chronik.

* **Vom Trinkgeld.** Fast allgemein wird angenommen, daß das Trinkgeld, welches man dem Hausknecht eines Gasthofes giebt, eine freiwillige Spende sei. Das Amtsgericht Chemnitz ist anderer Ansicht. Der Kaufmann F. wohnte vier Wochen in einem dortigen Gasthof, wo ihm der Hausknecht wie üblich die Stiefel putzte oder putzen ließ und hin und wieder für Reinigung der Kleider sorgte. Bei seinem Weggange gab der Kaufmann dem Hausknecht, mit dem er in Zwist gerathen war, vier Mark Trinkgeld. Der Hausknecht wies diese zurück, forderte zwölf Mark, und als sie verweigert wurden, klagte er. Das Amtsgericht Chemnitz entschied, daß der Hausknecht eine Vergütung zu beanspruchen habe, in diesem Falle 10 Mk., und verurtheilte den Kaufmann in dieser Höhe. Die Begründung führt an: Der erste Hausdiener bezieht zwar für seine Person Kost und Wohnung, erhält aber weder bares Geld, noch sonstige Unterstützung zum Lebensunterhalt. Er hat vielmehr noch zwei andere Hausdiener des Gasthofes zu besolden. Dieser Zustand herrscht auch in den größeren Gasthöfen anderer Städte, ja der erste Hausdiener muß häufig noch dem Wirthe ein sogen. Pachtgeld zahlen. Das ist dem Publikum bekannt, insbesondere auch den Reisenden, welche derartige Verhältnisse in den verschiedensten Städten und Gasthöfen kennen zu lernen Gelegenheit haben. Wenn nun der Gast bei solcher Sachlage die Dienste des Hausknechts in Anspruch nimmt, so weiß er, daß dieser ihm sich nicht als Bediensteter des Wirthes, sondern in eigenem Namen zu den Diensten verpflichtet und eine Vergütung dafür erwartet. — Der „Verband reisender Kaufleute" in Leipzig hat sich der Sache angenommen, und es wird gegen das Urtheil Berufung eingelegt werden.

* **Die Kartoffel** feiert in diesem Jahre ihr 250jähriges Jubiläum in Berlin und in der Mark. Das Verdienst, sie eingeführt zu haben, gebührt dem Großen Kurfürsten. Die ersten Kartoffeln wurden in Berlin 1649 im Lustgarten angepflanzt, den Kurfürst Friedrich Wilhelm seit 1645 durch den Gärtner Michael Hauff wieder herstellen ließ. In den ersten Jahren hat man die Kartoffel nicht als Küchenpflanze, sondern als Ziergewächs angebaut. In einem Werke, das der bekannte Botaniker und kurfürstliche Leibarzt Dr. Elßholz 1657 erscheinen ließ, wird, wie wir dem „Bär" entnehmen, die Kartoffel noch als „Lustgartenpflanze" angeführt, 1664 nennt Elßholz sie jedoch bereits eine Küchenwurzel und giebt über ihre damalige Zubereitung folgende Auskunft: „In den Küchen werden die Kartoffeln vornehmlich auf viererlei Art zubereitet. Erstlich siedet man sie im Wasser mürbe, und wenn sie erkaltet, so ziehet man ihnen die auswendige Haut ab, alsdann gießt man Wein darüber und läßt sie mit Butter, Salz, Muskatenblumen und dergleichen Gewürz von neuem kochen, so sind sie bereit. Darnach kann man sie mit Hühnern, Rind- und Kalbfleischbrühe kochen und abwürzen, oder sie auch an Rind- und Hammelfleisch thun. Oder man schneidet die abgekochten Tartuffeln in runde Scheiben und bratet sie in der Pfanne. Oder viertens man schneidet Zwiebel und Essig daran und lasset es also durchbraten." Im Jahre 1682 war die Kartoffel — zuerst wurden die roten, dann die weißen Kartoffeln eingeführt — schon allgemein verbreitet. In dem „neuem Tischbuch", das in dem letztgenannten Jahre erschien, sagt Dr. Elßholz von ihr: „Man ißt aber diese Tartuffeln teils zur Lust und Veränderung, teils als eine nährende Speise, weil sie nunmehr ziemlich gemein bei uns geworden."

* **Tanzmusik durch Elektrophon.** Für die kommende Tanzsaison, die ja nicht mehr allzufern ist, soll in London eine hervorragend originelle Idee ausgeführt werden. Booth, der Direktor der Elektrophon-Gesellschaft, hat nämlich den Plan gefaßt, mittels des Elektrophon — Tanzmusik Privathäusern Londons von einem Zentralraum aus zuzuführen. Einem Vertreter eines Londoner Blattes setzte Booth auseinander, daß es seine Absicht wäre, ein Orchester ersten Ranges zu engagiren und mittels des Elektrophon die Musik an Abonnenten zu übersenden. Dadurch, meint er, würden jene, wenn sie Bälle geben, beträchtlich an Raum sparen. Sie würden außerdem die Wohlthat genießen, eine der schönsten Kapellen zu ihrer Verfügung zu haben, die in London zusammengebracht werden könnte und viele Ausgaben und Mühen würden ihnen erspart bleiben. Booth hat seinen Plan einer Probe unterworfen und soviel Erfolg damit gehabt, daß er zuversichtlich glaubt, daß zu Anfang des nächsten Jahres jeder Abonnent, der einen Hausball giebt, sich auf das Elektrophon für die Beschaffung der Musik verlassen wird. Während der Saison soll ein Orchester engagirt werden, um jeden Abend Tanzmusik zu spielen, wahrscheinlich im Saale der Gesellschaft in der Gerrardstreet. Von diesem Raume aus wird die Musik in das Haus jedes Abonnenten überführt werden, und es soll für die Tänzer möglich sein, jede Note deutlich zu hören, gerade, als ob die Kapelle im Zimmer selbst wäre. Um dieses Resultat zu erzielen, werden die Empfangsapparate — etwa vier in jedem Zimmer — nahe der Decke so placirt, daß sie die künstlerischen Arrangements des Raumes nicht stören. Es ist in der That nicht notwendig, daß sie gesehen werden, und wenn es geschieht, können die Apparate so ausgeführt sein, daß sie dekorativ reizend wirken. „Ich zweifle durchaus nicht", erklärte Booth, „daß die Leute schnell den großen Vorteil, sich Tanzmusik auf diese Art zu verschaffen, einsehen werden. Natürlich wird für jeden Abend ein verschiedenes Programm aufgestellt . . ." „Auf dieselbe Weise", fügt der unternehmende Mann hinzu, „versuchen wir, Arrangements zu treffen, durch die das Publikum die Debatten im Parlament mit Hilfe des Elektrophons hören kann. Schon über 400 Mitglieder haben ihren Wunsch ausgedrückt, das Elektrophon im Parlament aufgestellt zu sehen, und wir hoffen, in kurzer Zeit die Erlaubnis des Sprechers zu der Ausführung dieses Planes zu erlangen."

* **Was sie nach dem Küssen sagen.** Ein Pariser Sachverständiger giebt darüber aus seinen Erfahrungen folgende Aufschlüsse: Viele sagen: „Gott, was haben Sie gethan!" — Einige: „So weit hätten wir nicht gehen dürfen!" — Andere: „Ich will Sie nicht wiedersehen!" — Wieder andere: „Verlassen Sie mich jetzt, ich will allein sein!" — Auch: „Das hätte ich nicht von Ihnen erwartet!" hört man zuweilen. — „O, ich bin sehr unglücklich!" wird ab und zu gerufen, manchmal unter Thränen. — Auf dem Lande ist die Drohung: „Na, warten Sie!" sehr beliebt. Einige besinnen sich: „Wenn man uns gesehen hätte!" — Viele sagen — garnichts! Das sind die Klügsten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Oktober!

Kühler weht durch's Land der Wind, — er streift — Blatt auf Blatt von den bald kahlen Aesten, — über Nacht hat es bereits gereift — und der schlichte Mann trägt wollne Westen. — Die moderne Jugend zeigt sich nimmer — ohne Ueberzieh'r und Kragenschoner, — Abends aber im geheizten Zimmer — sammeln zeitig sich die Hausbewohner. — Von den Fluren zieht sich auch zurück — der Naturmensch, der im Freien „nächtigt" — und den des Gendarmen scharfer Blick — zweifellos des Stromerthums verdächtigt. — Wenn er nicht mehr kann im „Grünen" schlafen, — wenn im Busch verglüht die letzte Rose — zieht der Stromer in den Winterhafen, — dieser heißt: „Asyl für Obdachlose". — Wenn die Zeit der langen Nächte naht, — wenn's am schönsten ist am warmen Heerde, — streut der Landmann seine Wintersaat, — zuversichtlich in den Schooß der Erde, — und er weiß es sicher: — Balde, balde — wird der erste Schnee die Felder decken, — immer stiller wird es auf der Halde, — wo nur Jäger noch das „Echo" wecken. — Draußen steht die Waidmannslust im Flor, — denn die Menschen lieben ja das Jagen, — „draußen" kommt es, wie auch „drinnen" vor — und am meisten in des Winters Tagen, — „drinnen" giebt es wieder Glanz und Flitter, — durch den Ballsaal rauscht geschmückt die „Schöne", — es eröffnen künft'ge Schwiegermütter — neuerdings die Jagd auf Schwiegersöhne! — Unsere Tage sind nicht freudenlos, — was gediehen in des Sommers Gluthen, — fällt als reife Frucht uns in den Schooß, — der Oktober bietet viel des Guten, — von den Bäumen pflücken fleiß'ge Hände — all das Obst, — das mit Genuß wir essen; — Erntesang ertönt am Rebgelände, — wo die Winzer wieder Trauben pressen. — Wie so reizvoll ist des Herbstes Kost! — Wie so wechselreich ist sein Vergnügen! — Angekündigt ist der „frische Most", — den der Kenner schlürft mit vollen Zügen. — Und die Trauben, die im Sonnenlichte — reiften, bringen uns feucht-frohe Stunden, — uns're Sorgen machen sie zu nichte, — wenn sie uns in flüss'gem Zustand munden. — Herbst ist's wieder — und energisch streift — schon der Wind die Blätter von den Bäumen, — doch der Saft, der in der Taube reift, — ist bestimmt — die Sorgen fortzuräumen. — Und so laßt uns mit Verstand genießen — diese Zeit und ihren Trostbereiter, — wenn in Wehmuth Thränen wir vergießen, — soll'n es „goldne" Thränen sein.

Ernst Heiter.

Literarisches.

Der Kampf der Buren gegen England erregt zur Zeit das Interesse der ganzen Welt. Jedermann erwartet mit Spannung die Nachrichten vom jüngsten Kriegsschauplatze.

Zur Verfolgung der Bewegungen der beiden Gegner empfehlen wir unseren Lesern die eben erschienene, sehr klar und übersichtlich gehaltene G. Freytag's Karte von Transvaal und des Oranje-Freistaates, Maßstab 1 : 5 Mill. (Verlag von G. Freytag und Berndt, Wien VII/1 und Leipzig), die gegen Einsendung von Mk. —.35 franco von jeder Buchhandlung, wie auch vom Verlage bezogen werden kann.

Die Rheinlande von Mainz bis Koblenz, die Thäler der Lahn und der Nahe von Dr. M. Schwann. 5. Lieferung, Verlag von Th. Schröter in Leipzig und Zürich. Würdig reiht sich die neue Lieferung den bereits erschienenen an. Gleich trefflich in Wort und Bild führt sie uns in einer Reihe von wundervollen Ansichten reizende Punkte vom Mittelrhein, von Aßmannshausen bis zur vielbesungenen Lorelei, vor. Besondere Erwähnung verdienen noch: Ingelheim, die Clemenskapelle, Falkenburg, Heimburg, Bacharach, Stahleck, die Pfalz im Rhein, Oberwesel. Sie finden die ihnen gebührende Würdigung textlich wie illustrativ.

Das amerikanische Hotelleben, namentlich die eigenthümlichen Lebensgewohnheiten der Amerikanerinnen, die ein Ergebnis des in Amerika herrschenden gesellschaftlichen Systems sind, wird in dem neuesten (3.) Hefte der „Modernen Kunst" (Verlag von Rich. Bong, Berlin — Preis einer Nummer 60 Pf.) von Frank Dewey anziehend und sachkundig geschildert; während eine große, vorzüglich ausgeführte Abbildung einen interessanten Blick in das „hotel-parlor" ermöglicht, jenen den Damen reservirten Raum eines großen Hotels, in dem sich das moderne amerikanische Frauenleben zum großen Theil abspielt. Auch wegen ihres sonstigen Inhaltes kann die besonders schöne Nummer der prächtigen Zeitschrift dringend empfohlen werden. Von den durchaus vorzüglichen bildnerischen und textlichen Beiträgen erster Autoren und Künstler seien folgende besonders hervorgehoben: „Training zur Regatta", „Vor der Parforcejagd". Eine ungemein stimmungsvolle Novelle „An fremdem Feuer" von A. Noël, eine Menge von Kunstnachrichten, anregenden Mittheilungen und hochinteressanten kleineren Bildern vervollständigen das prächtige Heft, dem ein Bogen wahrhaft meisterlich ausgeführter Holzschnitte nach hervorragenden Werken von R. Wimmer, M. Krusemark und H. Lipinskie beigegeben ist; man muß auch dieses neueste Heft der längst als hervorragend anerkannten Zeitschrift als ein außerordentlich werthvolles bezeichnen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit soll die Vergebung der Stipendien aus der von Herrn Rittergutsbesitzer Emil Gall in Hermsdorf im Juni 1894 begründeten

„Margarethe Gall'schen Stiftung"

für das nächste Kalenderjahr erfolgen.

Die Stiftung setzt Zuwendungen an junge Damen aus, welche sich nach erhaltener Schulbildung anderweit derart ausbilden wollen, daß sie sich demnächst selbstständig unterhalten können und zwar kann diese Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen oder ge- oder erwerblichen Zweck im Auge haben.

Die Stipendien sind zu vergeben an Töchter nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn.

Wir fordern junge Damen, welche den vorstehenden Bedingungen zu entsprechen glauben, auf, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Schul- und sonstigen Befähigungszeugnisse, sowie eines Lebenslaufs uns bis zum 1. November d. Js. einzureichen.

Thorn, den 6. Oktober 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. M. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Kanon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 10. Oktober 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Neuverpachtung des ehemaligen Ziegelmeisterhauses der früheren städtischen Ziegelei mit Nebengebäuden auf die Zeit vom 1. November 1899 bis 1. Oktober 1902 haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 24. Oktober cr. Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher im Bureau 1 unseres Rathhauses eingesehen werden können.

Es wird bemerkt, daß die Hälfte des jährlichen Pachtgeldes sofort im Termin als Bietungskaution hinterlegt wird.

Thorn, den 10. Oktober 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung
betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Arbeiter beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, die Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt **nicht** oder nicht **rechtzeitig** machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis 20 Mark** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu drei Tagen** bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die **Anmeldung** bezw. **Abmeldung** der schulpflichtigen Arbeiter hat bei **Herrn Rektor Spill im Geschäftszimmer der Knaben Mittelschule** in der Zeit zwischen 7 und 8 Abends zu erfolgen.

Thorn, den 3. Oktober 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen **Stadtbauraths** ist vakant. Bewerber, welche die Prüfung als Königliche Regierungsbaumeister (für Hoch- oder Tiefbau) bestanden haben und bereits mehrere Jahre im Staats- bezw. Kommunaldienst oder auch in Privatstellung praktisch beschäftigt waren, wollen sich unter Einreichung eines kurzen Lebenslaufes und ihrer Qualifikationsausweise bis spätestens

den 1. November d. Js.

bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung melden.

Das Gehalt der Stelle ist vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses auf 5500 Mk. mit Steigerungen von 300 Mk. von 3 zu 3 Jahren bis 6400 Mk., sowie eine feste Nebeneinnahme an Taxgebühren von 300 Mk. pro Jahr festgesetzt.

Die sonstigen Anstellungsbedingungen werden auf Ersuchen an das Bureau der Stadtverordneten-Versammlung (Herrn Stadtsekretär Schaeche) postfrei übersandt werden.

Thorn, den 7. Oktober 1899.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung
Boethke,
Professor.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Angebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefern-Derbholz der nachstehenden im Winter 1899/1900 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden.

Laufende Nr.	Schutz-Bezirk	Jagen	Größe der Hiebsfläche ha	Geschätzte Derbholzmasse fm	Alter und Beschaffenheit des Holzes	Entfernung von der Weichsel km	Entfernung von der Stadt km	Name u. Wohnort des Belaufs-Försters
1	Barbarken	27	3.8	780	85jährig mittelstark, kurzschäftig,	4	4	Hardt, Barbarken
2	"	35	1.3	260	85 " " zieml. gerade "	6	6	" "
3	"	46	1.5	270	110 " " " " "	6	6	" "
4	Ollek	58	1.8	220	70 " " " " "	8	8	Würzburg, Ollek
5	"	70	2.0	300	70 " " " " "	10	10	" "
6	"	75	1.5	300	65 " " " " "	11	11	" "
7	Guttau	70	1.3	200	90 " " gerade "	3	14	Görges, Guttau
8	"	94	1.8	270	90 " " " "	5	15	" "
9	"	95	Durchforstung	150	85 " " " "	5	15	" "
10	"	72	"	150	90 " " " "	3	12	" "
11	"	73	"	130	90 " " " "	3	12	" "
12	"	90	"	460	65 " " " "	5	18	" "
13	"	102	"	420	75 " " " "	5	18	" "
14	Steinort	103	1.2	120	70 " " " "	6	18	Jacobi, Steinort
15	"	105	1.4	150	75 " " " "	5	18	" "
16	"	132	1.2	300	110 " " " "	3	18	" "
17	"	136	1.6	240	110 " " " "	2	18	" "

Die Aufarbeitung des Holzes sowie die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung. In den Beläufen Barbarken, Ollek und Guttau wird auf Wunsch das entfallende Brennholz zum Preise von 6 Mk. pro 1 fm Kloben und 5 Mk. pro 1 fm Knüppel von der Forstverwaltung zurückgekauft, außerdem aber eventuell das den Forstbeamten zustehende Deputat an Brennholz zur Verfügung der Forstverwaltung zurückbehalten.

Bei erfolgendem Zuschlage ist für jedes Loos ein Angeld von 500 Mk. zu zahlen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge auf Wunsch an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen beziehungsweise von demselben gegen Erstattung von 0,40 Mk. Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote auf eins oder mehrere Loose sind pro 1 Festmeter der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse abzugeben und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens

Mittwoch, den 25. Oktober d. Js., Vormittags 9 Uhr

wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz" an den städtischen Oberförster Herrn **Lüpkes** im Oberförstergeschäftszimmer des Rathhauses abzugeben, woselbst die Eröffnung und Feststellung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Thorn, den 5. Oktober 1899.

Der Magistrat.

Stundenplan
der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule zu Thorn für das Wintersemester 1899/1900.

Klasse.	Unterrichtszeit und Lokal.	Unterrichtsgegenstände.
Malerfachklasse.	Dienstag, Donnerstag 5–7 (G Ia). Die übrigen Wochentage 5–7, Sonntags $10^1/_2$–$12^1/_2$ (Aula).	Deutsch und Rechnen. Fachzeichnen und Malen.
Maurerfachklasse I und II.	Dienstag, Donnerstag 5–7 (G Ib). Die übrigen Wochentage 5–7, Sonntags $10^1/_2$–$12^1/_2$ (Zeichensaal).	Deutsch und Rechnen. Fachzeichnen.
A. I. Fachklasse der Sattler und Tapezierer.	Dienstag, Donnerstag 7–9 (Aula).	Fachzeichnen.
A. II. Fachklasse der Schneider u. Schuhmacher.	Sonntag von $10^1/_2$–$12^1/_2$. Dienstag 7–9 (Aula).	Fachzeichnen.
A. III. Fachklasse der Conditoren, Bildhauer, Gärtner, Töpfer 2c.	Donnerstag, Sonnabend 7–9 (Aula).	Fachzeichnen.
A. IV. Fachklasse der Buchbinder, Steindrucker, Photographen, (Buchdrucker).	Dienstag, Donnerstag 7–9 (Zeichensaal).	Fachzeichnen.
A. V. Fachklasse der Maschinenbauer.	Mittwoch, Sonnabend 7–9 (Zeichensaal).	Fachzeichnen.
A. VI. I. Fachklasse der Bau- u. Kunstschlosser.	Montag, Freitag 7–9 (Zeichensaal).	Fachzeichnen.
A. VII. II. Fachklasse der Bau- u. Kunstschlosser.	Mittwoch, Freitag 7–9 (Zeichensaal).	Fachzeichnen.
A. VIII. Fachklasse der Uhrmacher, Klempner, Schmiede und Kupferschmiede.	Montag, Sonnabend 7–9 (Zeichensaal).	Fachzeichnen.
A. IX. Fachklasse der Tischler, Drechsler, Stellmacher, Böttcher und Schiffbauer.	Dienstag, Donnerstag 7–9 (Zeichensaal).	Fachzeichnen.
A. X. III. Fachklasse der Bauschlosser.	Montag, Mittwoch 7–9 (Aula).	Fachzeichnen.
Zeichenklasse I.	Freitag 7–9 (Aula).	Freihandzeichnen.
" II.	Montag 7–9 (Aula).	Zirkelzeichnen.
" III.	Sonnabend 7–9 (Aula).	Vorbereitendes Zeichnen.
" IV.	Sonntag $10^1/_2$–$12^1/_2$ (G Ia).	Vorbereitendes Zeichnen.

Der Stundenplan für die übrigen Unterrichtsgegenstände bleibt im Wintersemester derselbe.

Thorn, den 14. Oktober 1899.

Das Kuratorium.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Januar 1900	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Tuch-Reste

die in unserer Fabrik täglich entstehen, geben, um damit zu räumen, spottbillig ab. **Muster davon sofort franco.**

Lehmann & Assmy,
Tuchfabrik,
Spremberg L.

Einzige Tuchfabrik Deutschlands, die ihre Fabrikate direkt an Privatleute versendet.

Schneidermeister, welche gern bereit sind, Anzüge anzufertigen, ohne dass der Stoff von denselben entnommen wird, weisen nach.

Königliches Gymnasium.

Die **Aufnahme neuer Schüler** findet **Montag, den 16. Oktober, Vormittags von 9—12 Uhr** im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt. Die aufzunehmenden Schüler haben den Tauf- oder Geburtsschein, den Impf- bezw. Wiederimpfungsschein, und wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Dr. Hayduck,
Gymnasialdirektor.

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis einschl. 12. Oktober 1899 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Kaufmann Felix Gorczynski. 2. Unehelicher Sohn. 3. Sohn dem Schneider Anton Schiefelbein. 4. Uneheliche Tochter. 5. Tochter dem Kutscher Heinrich Gielsdorf. 6. Sohn dem Lehrer Ulrich Wicher. 7. Sohn dem Feldwebel im Inf.-Regt. 61 Otto Kraschewski. 8. Sohn dem Arbeiter Carl Feldt. 9. Uneheliche Tochter. 10. Tochter dem Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 61 Adolf Brauer. 11. Sohn dem Hauptzollamts-Diener Johann Kowalski. 12. Sohn dem Zimmergesellen Ferdinand Pioch. 13. Sohn dem Händler Friedrich Stenzel. 14. Sohn dem Landbriefträger Ignatz Pliszka. 15. Tochter dem Buchhalter u. Kassirer Adolf Berkau. 16. Sohn dem Eisenbahn-Hilfsbremser Emil Oestreich. 17. Sohn dem Fabrikbesitzer Dr. med. Oskar Drewitz. 18. Sohn dem Schuhmachermeister Johannes Ziolkowski. 19. Uneheliche Tochter. 20. Sohn dem Arbeiter Otto Gehrmann. 21. 22. Uneheliche Zwillings-Töchter. 23. Sohn dem Heizer Gustav Flehmke. 24. Unehelicher Sohn. 25. Sohn dem Malermeister Sigismund Biernacki. 26. Tochter dem Arbeiter Franz Chinowski. 27. Tochter dem Arbeiter Wladislaus Makowiecki.

b. als gestorben:

1. Franz Kubz 1 J. 7 M. 14 T. 2. Curt Rohde 8 M. 13 T. 3. Früh. Besitzerfrau Veronika Machel aus Kaszczorek 33 J. 4 M. 15 T. 4. Militärinvalide Franz Drumowitz 34 J. 8 M. 27 T. 5. Schneiderfrau Louise Beyer geb. Werner 33 J. 8 M. 18 T. 6. Johanna Liedtke 4 J. 4 M. 24 T. 7. Franz Kloszinski 3 Mon. 10 T. 8. Eine unbekannte männliche Person ca. 18 bis 20 J. 9. Arbeiterwittwe Auguste Neumann aus Podgorz 71 J. 6 M. 27 T. 10. Schlossergeselle Johann Goergens 20 J. 5 M. 6 T. 11. Boleslaw Olliewicz 1 M. 7 T. 12. Anna Makowiecki 1/4 St. 13. Arbeiter Wilhelm Rux 38 J. 6 M. 16 Tage.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Michael Zielinski-Mocker und Martha Wisniewski. 2. Arbeiter Stephan Kowalski und Marianna Wojnowski beide Culmsee. 3. Schiffbauer Otto Witte und Emma Mewes beide Rathenow. 4. Maschinenmeister Franz Gorczewicz und Wanda Maczkiewicz. 5. Tischler Bernhard Schoensee-Mocker und Marie Reiß. 6. Müller Rudolf Fischer und Wilhelmine Bartsch beide Elbing. 7. Arbeiter August Braun-Mocker und Josephine Kreciszewski. 8. Zimmermann Peter Dirks und Ida Siemonsen beide Morsum. 9. Handelsmann Nuchem Himmelweit-Grätz und Wwe. Gitel Rehfisch geb. Fuchs-Wongrowitz. 10. Arbeiter Friedrich Klankowski und Wilhelmine Behnke beide Gut Gruppe. 11. Eigenthümer Wilhelm Borsch-Rudak und Bertha Oesterreich. 12. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 61 Wilhelm Schulz und Clara Tag-Mocker. 13. Arbeiter Otto Kasch und Marie Gericke beide Hamburg. 14. Arbeiter Eduard Jaeschke und Emilie Koschinski beide Sauden. 15. Eisenb.-Stat.-Assistent Max Bredtschneider-Mocker und Olga Brauer-Stolpmünde. 16. Arbeiter Johann Guminski und Susanna Jabunska beide Frankenhain. 17. Kutscher Hubert Oswiczinski und Franziska Wierzbicki beide Bienkowko. 18. Restaurateur Johannes Strohmenger-Schneidemühl und Anna Langowski-Bromberg. 19. Gutsbesitzer Leonhard Makowski-Pakosch und Leokadia Engel. 20. Malergehilfe Ludwig Kremin und Johanna Ladwig-Alleenhof.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sergeant im Inf.-Regt. 21 Carl Sueß mit Martha Reschke. 2. Proviantamtsarbeiter Adolph Beyer mit Anna Ziebart. 3. Sergeant im Inf. Regt. 61 Stanislaus Turbanski mit Veronika Witkowski. 4. Kaufmann Emil Feyer mit Adele Cohn. 5. Kaufmann Emil Kopsch-Reichenau (Sachsen) mit Margarethe Labes.

Auf Antrag des Herrn Gerichtsassistenten Matz als Testamentsvollstreckers und der Erben soll das den verstorbenen **Emuth**'schen Eheleuten gehörig gewesene, hier in der **Gerstenstraße Nr. 19** belegene

Grundstück Thorn Neustadt, Blatt 78,

freihändig von mir versteigert werden, wozu ich einen Termin

auf den 24. Oktober d. Js., Vormittags 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer, **Bachestraße 2,** anberaumt habe.

Die Kaufbedingungen und der Grundbuchauszug können bei mir eingesehen werden.

Thorn, den 30. September 1889.

Der Justizrath
Trommer.

Höhere Mädchenschule.

Der **Unterricht** im Winterhalbjahre **beginnt Dienstag, den 17. Oktober,** Vorm. **9 Uhr.** Die **Aufnahme** neuer Schülerinnen findet **Montag, den 16. Oktober,** Vorm. von **10 bis 1 Uhr** statt. Impf- bezw. Wiederimpfscheine, frühere Schulzeugnisse, von Evangelischen auch die Taufscheine sind vorzulegen. Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

Der Direktor.
Dr. Maydorn.

Mein Geschäftslokal

befindet sich **jetzt**

Altstädtischer Markt 27.

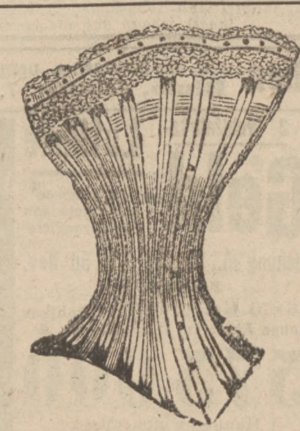
Ludwig Leiser.

Damentuche

für Costüme

in sämmtlichen neuen Farben empfiehlt

Gustav Elias.



Corsetts
neuester Mode, sowie
Geradehalter,
Nähr-
und Umstands-Corsetts
nach sanitären Vorschriften.
Neu!!
Büstenhalter, Corsettschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt Markt 25.

20000 Rothe Betten wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** meine **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kiss., 12½, **prachtv. Hotelbetten** nur 17½, **Herrschaftsbetten,** 22½ M. **Preisl. grat.** Nichtpass. zahle Betrag retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Vertikow, Nußbaumspiegel, Kinderbettgestell, Tombank, Betten, Gaskocher, Schreibtisch

billig zu verkaufen.

J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.

frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,

zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Diesjährige Conserven

in hochfeiner Waare empfiehlt zu den billigsten Preisen

Heinrich Netz.

Astrach. Caviar, holländ. Austern

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.



Spickgans,
Gänseschmalz,
Galantine
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Hochfeinen
Magdeburg. Sauerkohl, frische Dillgurken
empfiehlt **Heinrich Netz.**



Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Adolph Leetz,

THORN,

Seifen- und Lichte-Fabrik.



Eing. W. 38 237.

Aromatische

Terpentin-Wachs-kernseife

ist die **sparsamste** und **beste**

Haushaltungsseife.

Keine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische Terpentin-Wachskernseife **die beste und billigste** ist.

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem **Waarenzeichen „Copernicus"**, ist in allen Kolonialwaarenhandlungen in Riegeln von 2 Pfund, sowie in meinem Detail-Geschäft Altstädtischer Markt 36 erhältlich.

Adolph Leetz.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
73600 Personen und 564 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 180 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 122 Millionen Mark.

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei **günstigsten** Versicherungsbedingungen (**Unanfechtbarkeit** dreijähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten** Lebensversicherungs-Gesellschaften. — **Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich**

42 % Dividende.

Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter

Paul Engler, Thorn, Baderstr. 1.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstr. Nr. 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Anfang Oktober

verlege ich mein Geschäft nach meinem eigenen Hause

Breitestraße 34,

gegenüber

C. B. Dietrich & Sohn.

Justus Wallis.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen

für Industrie und Landwirthschaft.

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, **Praust bei Danzig.**

---

6 Schachtmeister,

je mit 30 Arbeitern,
sowie

50 tüchtige Maurer

gegen hohen Lohn zum Schöpfwerksbau an der Rondsener Schleuse per **sofort gesucht.** Meldungen auf der Baustelle.

Immanns & Hoffmann.

Ein Buchhalter

der in allen kaufmännischen Fächern bewandert ist, sucht, am liebsten auf einem Gute, von sofort Stellung. Off. unter **A. 1000** an d. Geschäftsst.

Ein tüchtiger

Registrator

wird gesucht von

Dr. Stein,
Rechtsanwalt und Notar.

Junge Damen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden. **Wierzbicki,** Coppernicusstr. 23.

Zwei tüchtige

Klempnergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

Julius Rosenthal,
Klempnermstr.,
Baderstraße Nr. 21.

Für den Verkauf von

Musik-Automaten

werden **Vertreter** allerorten **gesucht.** Offerten erb. sub **B. F. 4590** an **Rudolf Mosse** in **Leipzig.**

Für mein Getreide-Geschäft suche

einen Lehrling,

welcher Berechtigung zum einjährigen Dienst besitzen muß.

Arnold Loewenberg,
Brückenstraße 6.

Ein Lehrling

kann eintreten bei

H. Rochna. Böttchermeister.
Im Museum.

Einen tüchtigen Arbeiter

sucht **S. Silberstein.**

---

1 Aufwartemädch. ges. Schillerstr. 20, II.

Aufwärterin kann sich melden Thalstraße 25.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.